

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz **Bezirksanzeiger**
Kontokonto Dresden 21 88. Giro-Konto 146

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



— **Erscheint an jedem Werktag** —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieser
einen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmaß 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20, Amtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Kreisnachschuß in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts
und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz W. S., Großröhrsdorf, Brenzig, Hauswade, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. F. W. Mohr)

Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 105

Freitag, den 6. Mai 1927

79. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume

werden Freitag und Sonnabend, den 13. und 14. Mai 1927 nur dringende
Sachen erledigt.

Amtsgericht Pulsnitz, am 2. Mai 1927.

haben im **Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!**

Das Wichtigste

Auf der Weltwirtschaftskonferenz sprach der deutsche Vertreter Dr. von
Siemens

Der Reichspräsident empfing die Führer des Stahlhelms.
Der Kreuzer „Emden“ lotete die bisher unerreichte Tiefe von 10 430 Me-
tern.

Bei der Stadt Nagold im württembergischen Schwarzwald ging gestern
nachmittags ein heftiger Wolkenbruch nieder, der von Hagelschlag be-
gleitet war. Gewaltige Wassermassen wälzten sich durch die niedrig
gelegenen Stadtteile. Ein älterer Mann wurde von den Fluten,
die schwere Steine und Holz mit sich führten, zu Boden gerissen.
Er konnte nur als Leiche geborgen werden. Zahlreiches Vieh ist
umgekommen.

Nach dem Berliner Tageblatt hat der amerikanische Ingenieur Alexan-
derson kürzlich in New York einen Fernsehapparat beschrieben, der
es ermöglicht, über den Ozean zu sehen. Das Ziel Alexandersons
ist, das drahtlose Telefonieren über den Ozean, verbunden mit einem
gleichzeitigen drahtlosen Fernsehen der Sprechenden.

Als eine Sonderleistung der österreichischen Industrie werden die auf
der Weltausstellung in Wien vom Stapel gelassenen zwei neuen Bagger
bezeichnet. Die Bagger sind imstande, eine Stundenleistung von
350 Kubikmetern zu bewerkstelligen.

Aus Moskau wird gemeldet, daß die Lira (Nebenfuß des Tobol) aus
ihren Ufern getreten sei. Die Stadt Tjumen sei vollständig unter
Wasser. 600 Häuser seien teilweise zerstört. In dem plötzlich an-
steigenden Wasser seien 27 Kinder ertrunken.

Die französischen Ozeanflieger Romain und Moanvres sind gestern
morgen von Saint Louis an der Ostküste Afrikas nach Brasilien
abgeflogen

Muttertag.

Von Anni Krelow.

Am 8. Mai begehrt das deutsche Volk, wie alljährlich,
am zweiten Mai Sonntag den Deutschen Mutter-
tag. Der Tag gehört der Ehre der Mutter und ist wohl
geeignet, ein Anknüpfungspunkt im Kampfe gegen die entfitt-
lichten Mächte in unserem Volkstum zu sein.

„Wie werde ich meine Mutter vergessen; denn sie
pflanzte und nährte zuerst den Keim des Guten in mir, sie
öffnete mein Herz den Eindrücken der Natur; sie weckte und
erweiterte meine Begriffe; und ihre Lehren haben einen im-
merwährenden heilsamen Einfluß auf mein Leben gehabt.“
Mit diesen schönen, schlichten Worten bringt unser großer
Kant seine Verehrung und Dankbarkeit für seine Mutter
zum Ausdruck und spricht damit den Gedanken aus, der un-
bewußt seit Jahrhunderten und Jahrtausenden allem Ge-
mütsleben zutiefst zugrunde liegt. Aelter als alle Kultur
ist die Ehrfurcht vor der Mutter, sie ist allen Völkern
und allen Weltanschauungen gemeinsam. Die lebenspen-
dende, volkserhaltende Kraft war es, die in der mütterlichen
Frau geheiligt wurde, und zugleich der unbewußte Gedanke,
daß nur das Volk stark sein könne, das starke Mütter habe.
Achtung vor der Frau, Achtung vor der Familie und mit
ihr die Autorität der Aeltern, ritterliche Verehrung der
Frau und Ehrerbietung vor der Mutter waren die schönen
Folgen dieses Gedankens.

Sie waren es! Leider. Die Verrohung der Sitten, die
immer mehr schwindende Ehrfurcht vor dem Alter sind un-
trügliche Anzeichen dafür, daß Kräfte am Werke sind, die
den schönen Gedanken der Mutter- und Frauenverehrung
gefährden. Heute, im Zeitalter des Kindes, haben es die
Eltern oft nicht leicht, ihre Autorität zu bewahren, und
ältern ist es, daß die Kinder anerkennen, was die Eltern für
sie getan haben. Da war es nun ein besonders guter und
schöner Gedanke, einen Tag des Jahres zu dem innigen und
schönen Fest des „Muttertages“ zu gestalten. Es ist noch
gar nicht lange her, daß die Feier des Muttertages in
Deutschland Einkehr hielt. Skandinavien und die Vereinig-
ten Staaten waren uns hierin Vorbilder. In Amerika wird
bereits seit dem Jahre 1910 jeder zweite Sonntag des Mai
als Muttertag gefeiert. Bereits im vierten Jahre, nachdem
das Fest anfangs einen durchaus nicht öffentlichen Charakter
getragen hatte, wurde der Muttertag durch eine nationale
Proklamation des Präsidenten Wilson zu einem Volksfesttag
gestempelt. Es wurde und ist noch heute ein Tag, der in
der Gemeinsamkeit der Offenlichkeit wie in der Stille des
eigenen Heims dem besonders liebevollen Gedanken der
Mutter geweiht ist. Verschieden ist die Art und Weise, die
diesen Gedanken zum Ausdruck bringt, immer aber äußert

Dr. von Siemens spricht in Genf

Gegen die Inflationsercheinungen in der Weltwirtschaft

Neue Gewaltmaßnahmen der Polen in Oberschlesien — Die Gewerkschaftsvorlage in zweiter Lesung im englischen Unter-
haufe angenommen

Genf. Im Mittelpunkt des Interesses auf der Welt-
wirtschaftskonferenz stand die Rede des deutschen Vertreters
von Siemens. In einer längeren Rede führte Dr. von
Siemens u. a. folgendes aus: Der Heimatmarkt habe in den
meisten Ländern, besonders eines solchen mit starker land-
wirtschaftlicher Produktion, eine ausschlaggebende Bedeutung.
Industrie und Landwirtschaft seien voneinander
abhängig.

Es müsse jedoch aus vielen Gründen ein lebhafter Aus-
tausch zwischen den einzelnen Volkswirtschaften vorhanden
sein. Es sei die wichtigste Aufgabe der Regierungen der
verschiedenen Länder, Ordnung und Ruhe in die wirtschaft-
lichen Verhältnisse des eigenen Landes und die wirtschaft-
lichen Beziehungen zu den anderen Ländern zu bringen.
Die Inflationsercheinungen hätten das Näher-
werk der Wirtschaftsmaschine in Unordnung gebracht. Um
die Gefahr völligen Verfalls zu verhindern, seien gewalt-
same Eingriffe teilweise unvermeidlich gewesen.

In Deutschland bestünde noch freiwillig eine Zwangs-
wirtschaft auf dem Gebiete der Mieten und der Löhne.
Die Zwangswirtschaft auf dem Gebiete der Miete habe zur
Folge gehabt, daß der Bau in der Praxis 90 Proz. teurer
geworden sei als vor dem Krieg, während die sonstige
Warenverteuerung etwa 35 Prozent über den Vorkriegs-
preisen betrage.

Die Wirtschaft habe nicht immer schnell genug den Mut
gefunden, die wahre Lage zu erkennen und die notwendigen
Konsequenzen daraus zu ziehen. Aus diesem Grunde sei der
Schrei nach Staatshilfe aus den Wirtschaftskreisen laut ge-
worden. So entstehende Unkosten dienen auch dazu, von
sich aus nicht lebensfähige Betriebe künstlich am Leben zu
erhalten, wodurch schließlich eine Herabsetzung der
allgemeinen Lebenshaltung der Bevölkerung
eintreten müsse. Denselben Einfluß hätten auch aus wirt-
schaftlichen Gründen entstehende finanzielle Verpflichtungen.
Ihre Erfüllung könne nur durch

vermehrten Export

vorgenommen werden.

Eines der bedeutendsten wirtschaftlichen und politischen
Probleme sei die nach dem Kriege in Europa einsetzende
Arbeitslosigkeit, die in erster Linie auf die plötz-
liche Verteuerung der Arbeitskraft zurückzu-
führen sei. Es wäre richtiger, durch Erhöhung
der Löhne die Kaufkraft zu steigern.

Dr. Hermes über die Landwirtschaftsfragen in Genf.

Genf. Der frühere Reichsfinanzminister Dr. Her-
mes, der Vertreter der deutschen Landwirtschaft in Genf,

sie sich darin, der Mutter an diesem Tage eine Erleichte-
rung des Lebens zu schaffen und ihr nur Freude zu be-
reiten.

Es war eine gute Tat des ehemaligen Schuldirektors
Dr. Rudolf Knauer, den Gedanken eines Muttertages
auch für Deutschland aufzugreifen und weitere Kreise für
seinen allgemeinen Ausbau zu gewinnen. Die Feier des
Muttertages fand bei ihrer erstmaligen Durchführung im
Jahre 1922 einen derartigen Anklang in Deutschland, daß
sie bereits heute, nach fünf Jahren, Allgemeingut aller Be-
völkerungsschichten geworden ist. Die gesunde Idee, die in
der Veranstaltung des Muttertages liegt, ist so einleuch-
tend, daß sie gern anerkannt und gepflegt wird. Es gilt,
aus der selbstigen Verfassung unserer Zeit den Weg zurück-
zufinden zum Quell der Volkstugend und Volkstugend. Und
hierin liegt der eigentliche Wert des Muttertages. Als wirt-
schaftliches Mittel stellt er sich in den Dienst der Volkserziehung.
Je höher ein Mensch sittlich steht, um so größer wird seine
Ehrerbietung den Frauen gegenüber sein. Umgekehrt kann
ein Mensch durch nichts ethisch so veredelt werden wie durch
den Umgang mit einer feinfühlenden, gütigen Frau. „Das

empfang die Vertreter der deutschen Presse. Unter Hinweis
auf die bevorstehenden Beratungen der Weltwirtschaftskon-
ferenz über landwirtschaftliche Probleme betonte er, daß die
Weltwirtschaftskrise nur dann erschöpfend behandelt werden
kann, wenn auch die Fragen der Weltagrarkrise dabei in
vollem Ausmaße berücksichtigt werden, denn
die Weltwirtschaftskrise treffe die Landwirtschaft nicht weniger
als Industrie und Handel.

Er erinnerte daran, daß der Wirtschaftskonferenz gerade
über diese Zusammenhänge eine eingehende deutsche Denk-
schrift unterbreitet wurde, und gab zur Beleuchtung dieser
Zusammenhänge einige den Veröffentlichungen des Statisti-
schen Reichsamts entnommene Zahlen, aus denen hervorgeht,
daß zum Beispiel im Jahre 1924 die Weltproduktion an
Weizen 19,5 Milliarden Mark und an Reis 50 Milliarden
Mark betrug, während im gleichen Jahre die Kohlenförderung
nur einen Wert von 17 Milliarden und die Petroleumge-
winning von 6,4 Milliarden erreichte.

Neue Gewaltmaßnahme der Polen in Oberschlesien.

Rattowit, 5. Mai. Wie aus Radzionkau gemeldet
wird, ist dort gestern abend auf Veranlassung der politischen
Polizei der Spitzenkandidat der Deutsch-katholischen Volks-
partei Konsumverwalter Janoschke ohne Angabe von Gründen
verhaftet worden. Diese Verhaftung bringt man in Zusam-
menhang mit der am nächsten Sonntag in Radzionkau statt-
findenden Nachwahl für die als ungültig erklärte Kommunal-
wahl. In Bobrownik wurde ein Kandidat der deutschen
Liste für die am kommenden Sonntag stattfindenden Nach-
wahlen gezwungen sofort seine Kandidatur niederzulegen,
da er sonst seine Stellung verlieren würde. In Zhwallowitz
wurde sämtlichen Kandidaten der deutschen Liste, die auf der
Donnersmarkt-Grube beschäftigt sind, am 2. Mai gefündigt,
ebenso denjenigen Arbeitern, die ihre Kinder in die deutsche
Minderheitsschule schickten.

Die Gewerkschaftsvorlage in zweiter Lesung angenommen

London, 6. Mai. Das Unterhaus hatte gestern Abend
die Gewerkschaftsvorlage der Regierung in zweiter Lesung
mit überwältigender Mehrheit angenommen. Ein Antrag
der Sozialisten auf Verlängerung der Debatte bis Montag
wurde mit 209 gegen 126 Stimmen abgelehnt. Für die
Arbeiterpartei sprachen Klynes, Snowden und Thomas.

ewig Weibliche zieht uns hinan“, und: „Willst du genau
erfahren, was sich ziemt, so frage nur bei edlen Frauen an“,
sagt Goethe. Das Leben der Frau erfährt in dem Augen-
blick, da sie Mutter wird, eine grundlegende Umstellung. Bis
zu diesem Tage ein selbständiger, innerlich freier Mensch
mit eigenen Wünschen, steht sie plötzlich derartig im Dienste
ihrer Mutter, daß ihre eigenen Wünsche nur noch
Wünsche für das Kind sind. Mit Hingabe und Aufopfer-
ung und unter Hintanstellung der eigenen Persönlichkeit
ist sie einzig auf das Wohl ihres Kindes bedacht. Die Mut-
terpflichten haben nie ein Ende. Ist der Hände Arbeit für
den Tag zu Ende, dann beginnt in verstärktem Maße die
Arbeit der Gedanken, es kommen die Sorgen um das Kind
und um seine Zukunft. Das wahrhaft Große aber ist, daß
die wahre Mutter nie ihre Pflicht als Last empfinden wird;
um keinen Preis der Welt möchte sie mit einer kinderlosen
Frau tauschen. In die Hand der Mutter ist es gegeben,
den Charakter ihres Kindes zu beeinflussen, wenn nicht gar
zu bestimmen. Worte und Handlungen der Mutter sind des
Kindes erste Eindrücke von der Welt, aus dem Munde der
Mutter vernimmt es die ersten Belehungen über Gut und

